

Eine Frage der Ehre – Jakobus 2,1-9 25. 9. 2016

Predigt von Klaus Hägele bei KIRCHE positHIV

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, unserem Herrn Jesus Christus.

Es gibt keine blöden Fragen. Wir müssen uns nur trauen, sie zu stellen. Und manchmal können gerade vermeintlich blöde Fragen sogar die Fachleute in große Schwierigkeiten bringen, wenn sie darauf zu antworten versuchen. So ging es einem Priester, als ein Jugendlicher ihm nach dem Gottesdienst folgende schlichte Frage stellte: „Warum will Gott eigentlich immer gelobt werden – hat der ein Problem?“ Der Priester musste erst mal schlucken und kam danach kräftig ins Stottern. Hätten *wir* auf diese Frage gleich eine Antwort? Unsere Gottesdienste sind voll mit Lobliedern und Dankpsalmen und Lobgebeten. Warum eigentlich? Wenn Gott Gott ist, dann wird er doch nicht unter zu wenig Selbstbewusstsein leiden, dann müssen ihn doch die Menschen nicht aufpäppeln und aufbauen wie jemand, der sich selbst nichts zutraut, oder? Warum so viel Lob, Preis und Ehre? Gibt es nichts Wichtigeres?

Mit dem Wort „wichtig“ sind wir bereits auf der richtigen Spur für die Frage, ob Gott ein Minderwertigkeitsproblem hat. Es ist nämlich eine Frage der Ehre. Und die ist uns auch im modernen Europa alles andere als fremd. Im Hebräischen ist Ehre gleichbedeutend mit Schwere, Gewicht. Wer Ehre und Verehrung genießt, hat Gewicht, ist berlinerisch gesprochen „eine Wucht“. Wer schwer ist, macht einen tiefen Eindruck, ist imponierend.

Ist Gott eine Wucht, oder nehmen wir ihn leicht? Als Light-Produkt sozusagen, wo er ohne Risiken und Nebenwirkungen konsumiert werden kann und niemand stört, der liebe Gott, allzeit verständnisvoll und milde und segnend und nachsichtig. Aber ist er dann noch Gott? Wohl eher das Sahnehäubchen auf unserem Leben. Angenehm, aber belanglos. Letztlich nicht wichtig.

Wichtig sein will im Grunde jeder Mensch. Für wichtig gehalten werden und imponieren. Und weil das oft nicht von selbst funktioniert, muss sich der Mensch eben ein bisschen selbst wichtig machen. Die einen tun es mit Geld und Statussymbolen, die anderen mit Macht und Einfluss, die dritten mit Selbstaufopferung und unermüdlichem Einsatz für andere. Das allgemeine Streben nach Ehre und Wichtigkeit bringt uns eine Menge Probleme. Das Duellieren zur Wiederherstellung der Ehre gibt es zwar nicht mehr. Wir kennen aber Ehrenmorde und blutige Familienfehden unter Eingewanderten oder gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Rockerbanden. Doch das größte Problem mit der Ehre ist etwas anderes und viel näher Liegendes. Was jemand sagt oder tut, geschieht nämlich nicht unbedingt um der Sache willen, sondern leider manchmal zuallererst um wichtig zu sein. Um sich groß zu machen. So scheitern große Ideen an kleinen Interessen.

Der christliche Glaube sagt: *Dass* du wichtig bist und *wie* wichtig du bist, hängt im Letzten nicht von dir selbst ab oder von dem, was andere über dich denken, sondern von dem großen Gott, dem alle Ehre gebührt. Glauben bedeutet, dass Du dazu Ja sagst, dass Gott dir wie allen anderen eine Wichtigkeit, eine Ehre zuspricht, die unabhängig von allem ist, was dich geprägt hat: Ob du aus einer Arbeiterfamilie kommst oder aus der Schicht der Privilegierten. Ob du als Mann, als Frau, als Transmensch besondere Probleme oder eher Chancen hast. Ob du biodeutsch bist oder einen Migrationshintergrund hast. Ob lesbisch, schwul oder heterosexuell. Ob mit Behinderung oder schwerstmehrfachnormal.

Die christliche Taufe ist so etwas wie der Urgrund der universalen Menschenrechte. Von Anfang an, schon in der Antike, als das einer Revolution gleichkam, hat die Taufe Männer und Frauen gleichgestellt, sie hat aber auch Menschen über Kulturen, Sprachen und Nationen hinweg in dem einen Leib Christi unterschiedslos miteinander verbunden. Im Galaterbrief des Paulus heißt es: „Ihr alle, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus.“ (Galater 3,27f) Manche haben deshalb gefordert, die Taufe in die Liste des Immateriellen

Kulturerbes aufzunehmen.

Der Glaube, der sich auf die Taufe gründet, sagt, dass du mit allen auf dieselbe Höhe gestellt bist. Und nichts und niemand kann dir diese Ehre, diese Würde, diese Wichtigkeit nehmen, nicht einmal du selbst.

Ehre, wem Ehre gebührt – das ist die allgemeine Maxime. Nur, wem gebührt denn Ehre? Wann ist jemand eine VIP, eine „very important person“, eine sehr wichtige Person. Das Gegenteil eines VIP ist die VUP, eine „very unimportant person“, eine sehr unwichtige Person. Was sind die Kriterien dafür? Das ist nicht immer so einfach, wie eine kleine Geschichte aus den 1990er Jahren zeigt: Auf einem europäischen Flughafen wollen kirchenleitende Herren Dr. Osei-Mensah abholen, eine weltweit bekannte kirchliche Führungsperson aus Afrika. Aus dem Flugzeug steigt ein jung aussehender kleiner Mann mit schwarzer Hautfarbe aus. Er geht auf die Delegation zu und murmelt etwas auf Englisch. Er wird kaum beachtet. Alle warten auf den bekannten Dr. Osei-Mensah. Also stellt er seinen Koffer ab und wartet auch. Viele Passagiere steigen noch aus. Die Luke wird geschlossen, kein Würdenträger ist darunter. Bis schließlich der kleine Mann, den alle für den Kofferträger und also für unwichtig halten, erklärt: „Ich bin Dr. Osei-Mensah.“

In der Lesung vorhin aus dem Jakobusbrief haben wir ein anderes Beispiel dafür gehört, wohin wir gern unsere Aufmerksamkeit richten. Wir umgeben uns gern mit wichtigen oder interessant wirkenden Menschen, um etwas von ihrer Ausstrahlung abzubekommen, etwa wenn wir sagen, wir hätten ihnen persönlich die Hand gegeben oder mit ihnen gesprochen. Deren Namen lassen wir dann gern ganz nebenbei mal fallen – *namedropping* nennt man das auf Neudeutsch. Der Apostel Jakobus sagt: „Liebe Schwestern und Brüder, haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.“ Interessant ist, dass „Herrlichkeit“ dasselbe Wort ist wie „Ehre“ oder „Gewicht“. Christus ist also der Herr über das, was wirklich wichtig ist. Der Glaube an „Christus, den Herrn der Wichtigkeit“, widerspricht jedem Denken und Verhalten, das „die Person ansieht“. Nicht sollen wir darüber entscheiden, wie viel *Ansehen* einer Person zukommt – auch nicht uns selbst gegenüber. Diese Art von Unterscheiden zwischen VIPs und VUPs nennt Jakobus jemand „Unehre antun“. Als Beispiel nennt er die unterschiedliche Behandlung von Reichen und Armen in der Gemeinde. Das verträgt sich nicht mit dem Glauben, der sich auf die Taufe gründet. Kein Starkult! Keine Diskriminierung! Keine Stigmatisierung! Kein Überlegenheitsgefühl! Aber eben auch kein *Unterlegenheitsgefühl*!

Am Anfang stand die Frage: Warum will *Gott* gelobt werden? Sie lässt sich auch anders stellen. Jemand fragte sich beim Singen des Psalmgebets, das zum Lob Gottes für seine Wohltaten auffordert: Warum soll *ich* Gott eigentlich ehren? Oft habe ich mich von ihm eher im Stich gelassen gefühlt! Etwa in den Zeiten chronischer Krankheit, in der Frührente mit wenig Geld, oder auch weil so viele Freunde um mich herum so jung gestorben sind und ich mich immer isolierter erlebt habe.

Natürlich gibt es dennoch immer Gründe, Gott zu loben, ihn groß zu machen. Doch die gegenteiligen Erfahrungen sollen nicht klein geredet werden. Vielleicht hilft es dann, dass wir Gott erst recht groß machen und ihm viel Gewicht geben, weil sein Gewicht, seine Ehre ja gerade darin besteht, dass er die Menschen zu Ehren bringt, dass er sie aufrichtet und erhöht. So wie Maria im Magnifikat singt: „Meine Seele preist die Größe des Herrn. Denn er hat mich in meiner Niedrigkeit angesehen und hat große Dinge an mir getan.“ Gott die Ehre zu geben ist immer mit der Aufforderung verbunden: Großer und allmächtiger Gott, zeig deine Menschenliebe, erweise dich stärker als alles, was uns kaputt macht und löse deine Versprechen ein! Der antike Kirchenlehrer Irenäus von Lyon sagte: „Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch.“

Das heißt aber auch: Wir ehren Gott nicht nur durch Worte, Gebete und Lieder. Wir ehren ihn durch unser Lebendigkeit. Indem wir immer wieder aus Erstarrungen herausfinden zu der besonderen Lebendigkeit, zu der Gott uns geschaffen hat. Zu dem tiefen Vertrauen, dass wir wichtig sind, weil Gott uns seine Ehre und Würde mitgegeben hat.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.